



Abend -

Zeitung.

49.

Freitag, am 26. Februar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

An Arthur vom Nordstern.

(S. Abendzeit. v. 1818. Nr. 287.)

Jedes Wort von Dir, dem Weisen,
ehr' ich und ein flüchtig Bild
sparet oft mir weite Reisen
nach Eleusis Weihgefilde;
aber sprich, ist's nicht Erfindung
nur für einen Bühnenraum,
die — zum Spott der Weltverbindung —
lehrt: das Leben sey ein Traum?

Hat das Leben uns umfangen,
sind wir seiner uns bewusst;
dringt alsbald ein heiß Verlangen
nach Erkenntniß durch die Brust,
und von Spross zu Sprosse flüchten
wir hinauf am luft'gen Baum,
bis wir an den goldnen Früchten
merken: Leben sey kein Traum!

Mit dem Freunde, dem bewährten,
enden freudig wir den Lauf!
aus der treuen Liebe Fährten
keimen süße Blumen auf! —
Prüfend hebt der Sturm die Wogen —
bald gelöst in Silberschaum,
wenn wir froh in Kämpfe flogen,
rufend: Leben ist kein Traum!

Töne, die im Herzen schliefen,
hat der Leier Klang geweckt,
Und wir sehn von Hippogriphen
hoher Sängers Fuß beleckt. —
Ordnung auf den Lebenswegen
schaffet der Gesehe Zaum,
und dem Freoler tönt's entgegen:
dieses Leben ist kein Traum!

Auch der Leiden herbe Quelle
und der Jammer schein und wild, —
und der Trost so lieblich helle,
sind kein bloßes Traumgebild:
und die Treue, die den Schlummer
scheuchet von dem weichen Flaum, —
und gekränkter Edlen Kummer
zeugen: Leben sey kein Traum.

Alles Leben ist ein Wandeln,
schreitet fort von Kreis zu Kreis;
jeder mahnet so zu handeln,
wie's der Hö're besser weiß.
Scheiden gilt wohl für Aeonen,
glaubt es unser Herz auch kaum;
dennoch grüßt's, wo wir auch wohnen,
fernher: Leben ist kein Traum!

Ja zum geistigen Erwachen
ruft auch dieser Sonne Glanz,
und wir steuern unsern Rachen
nach der lichten Sphären Tanz;
einen Spruch die Sterne weben
schimmernd in den Aethersaum:
„Ja! es giebt ein andres Leben;
„doch auch dieses — ist kein Traum!“

B.

Die Todenhand.

(Fortsetzung.)

Es mochten kaum einige Wochen seit dem Tage
verflossen seyn, an welchem Reihagen die Fremden
auf dem Hügel des Schlachtfeldes gesprochen hatte,
als ihm ganz unerwartet, und in sehr schmeichel-
haften Ausdrücken, die einträgliche Pfarrstelle auf
dem Gute des Generals von B. angetragen wurde.
Ein neuer Stral von Freude glänzte in seinem